

Qualifizierter Abschluss zur richtigen Zeit

Die neuen Bachelor-Master-Studiengänge und ihre Vorteile für die Studierenden

Rudolf Feile

Die Bachelor-Master-Problematik beschäftigt die Hochschullandschaft nun schon seit etlichen Jahren. Unter dem Titel „Bachelor- und Mastergrade in der Physik“ haben die Kollegen Sauerbrey (pro) und Meschede (contra) im Novemberheft 1998 der Physikalischen Blätter die Diskussion in der Physik aufgegriffen.

Auch die Konferenz der Fachbereiche Physik (KFP) hat sich – zuletzt jährlich – mit dieser Thematik beschäftigt. Viel bewegt hat sich bisher aber nicht, auch nicht durch die „Bologna-Beschlüsse“ der europäischen Wissenschaftsminister von 1999, durch die ein gewisser Rahmen für eine europaweite Angleichung der Bildungssysteme gesteckt wurde: Innerhalb von zehn Jahren sollen in allen Mitgliedsländern gestufte Studienabschlüsse nach dem Modell Bachelor-Master eingeführt werden. Die KFP hat ihre weitestgehend ablehnende Haltung immer wieder bekräftigt und eine konsequente Umstellung aller existierenden Studiengänge auf Bachelor- und Master-Studiengänge, wie neuerlich vom Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) in Gütersloh gefordert, abgelehnt. Sie hat diese lediglich als Reaktion auf „Zwangsmaßnahmen“ der Wissenschaftsbürokratie und als spezialisierte „Physik mit ...“-Programme quasi als „Auflösungserscheinungen an den Rändern“ akzeptiert.

Was hat nun den Fachbereich Physik der TU Darmstadt bewogen, aus der von der KFP aufgebauten Phalanx auszubrechen und „freiwillig“ den bisherigen Diplomstudiengang aufzugeben und komplett zu einem neuen gegliederten System überzuwechseln? Da war zunächst das Nachdenken über die bewährten Inhalte des Studiums und die notwendigen Reformen. Erst am Ende eines langen Prozesses fiel die Entscheidung zugunsten des Bachelor-Master-Programms.

Unser bisheriger Studiengang war geprägt vom universitären Geist der intellektuellen Selbstbestimmung und der Selbstverantwortung der Studierenden für ihren

Studienerfolg. Im Rahmen der bisherigen Studienordnungen konnten die Studierenden den Erfolg ihrer Studien nur in einem relativ groben zeitlichen Raster von Prüfungen messen. Dies hatte die Konsequenz, dass ein hoher Anteil nach relativ langer Anlaufzeit an der ersten Hürde, dem Vordiplom, scheiterte und dass zu wenigen der Abschluss innerhalb der Regelstudienzeit gelang. Daher galt es, im Interesse der Studierenden zu handeln, die im internationalen Vergleich – schon aufgrund längerer Schulzeit benachteiligt – weiter ins Hintertreffen zu geraten drohten.

Bedeutet das, den universitären Geist zugunsten eines nach marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten ausgerichteten Studiums aufzugeben? Wir im Fachbereich Physik der TU Darmstadt meinen nein! Gerade die studienbegleitenden Prüfungen in den neuen konsekutiven Studiengängen geben den Studierenden das nötige Maß an Selbstkontrolle, um das Studium effektiv und – insbesondere im zweiten Teil der Ausbildung – mit hoher Flexibilität selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu organisieren. Unsere intensive Auseinandersetzung mit den Studieninhalten hat außerdem dazu geführt, dass neue eingebracht und die alten besser aufeinander abgestimmt wurden.

Doch dafür wirklich das weithin anerkannte Diplom opfern? Nein, war auch zunächst für uns selbst die Antwort. Wenn man sich aber die Abfolge der Studieninhalte ansieht, dann ist es gerade das Vordiplom nach vier Semestern, für das es keine wirkliche Daseinsberechtigung mehr gibt. Als Entscheidungshilfe für die Lebensplanung kommt es zu spät. Und einzig als Nachweis von fundierten Kenntnissen in Teilen klassischer Physik ist es überflüssig geworden. Dagegen verfügen die Studierenden nach einem weiteren Jahr, d. h. nach sechs Semestern über einen Wissens- und Erfahrungshorizont, der es ihnen ermöglicht, sich sowohl aktuellen Aufgaben in der Physik zu zuwenden, als auch interdisziplinär auf anderen

Gebieten in Gesellschaft, Wirtschaft und Forschung tätig zu werden. An diesen Punkt einen qualifizierten Abschluss zu setzen, bietet sich ganz einfach an – wir haben uns dabei für den Bachelor in deutlicher Abgrenzung zum Vordiplom entschieden. So ist es aus unserer Sicht dann auch nur konsequent, einen dem Diplom inhaltlich äquivalenten Abschluss nach zwei weiteren Jahren, einschließlich der von uns als unverzichtbar angesehenen einjährigen Abschlussarbeit, Master zu nennen. Dies hat nichts, wie oft befürchtet, mit einem politischen Wünschen vorausseilenden Gehorsam zu tun.

Die ASIIN¹⁾ hat unsere Studiengänge kürzlich akkreditiert – mit einigen Auflagen, von denen wir die hochschulspezifischen innerhalb von zwei Jahren umsetzen können. Darüber hinaus möchten wir die Akkreditierungsagenturen davon überzeugen, dass für die Zulassung zum Master in der Physik der Bachelor-Abschluss genügen muss. Er qualifiziert die Absolventen für den beruflichen Einstieg in Industrie und Wirtschaft. Diesen Anspruch können wir den zukünftigen Arbeitgebern nicht vermitteln, wenn wir gleichzeitig für die Aufnahme zum Master-Studiengang einen besonders qualifizierten Abschluss verlangen. Auch auf die einjährige Abschlussarbeit, wie auch immer sie heißen mag, müssen wir als Bestandteil der besonderen Qualifikation im Masterstudiengang allerdings weiterhin bestehen. Für diese beiden Ziele von allgemeiner Bedeutung benötigen wir die Unterstützung durch die Kolleginnen und Kollegen aus anderen Universitäten.

Wir sind davon überzeugt, mit diesem von allen Gruppen des Fachbereichs getragenen Konzept für die Herausforderungen der nächsten Jahre in Bezug auf eine moderne Ausbildung gewappnet zu sein. Deshalb gehen wir diesen neuen „konsekutiven“ Weg universitärer Bildung ab dem kommenden Wintersemester in der Tat freiwillig!



Prof. Dr. Rudolf Feile ist Experimentalphysiker am Institut für Festkörperphysik und Studiendekan des Fachbereichs Physik der Technischen Universität Darmstadt

1) Akkreditierungsagentur für Studiengänge der Ingenieurwissenschaften, der Informatik, der Naturwissenschaften und der Mathematik e. V., www.asiin.de.